

Bischof fordert mehr Sendungsbewusstsein

Buchvorstellung und Diskussion im Kongressforum – Co-Autor Seewald spricht von „spiritueller nationaler Katastrophe“

Von Peter Becker jun.

Altötting. Nicht nur den Kuchen fürs Pfarrfest backen, auch das Verkünden des Evangeliums gehört für den Passauer Bischof Stefan Oster zu den zentralen Aufgaben der kirchlichen Laienhelfer. Bei einer Diskussionsrunde anlässlich der Vorstellung seines Buches „Gott ohne Volk?“ rief Oster am Sonntagabend den Zuhörern im Kultur- und Kongressforum Jesu Missionsbefehl ins Gewissen.

Zusammen mit seinem Co-Autor Peter Seewald diskutierte Oster, moderiert von Tillmann Schöberl vom Bayerischen Rundfunk, rund zwei Stunden über die Ursachen der Krise der katholischen Kirche. „Was ist der Wichtigste der vier Imperative des Missionsbefehls“ fragte der Bischof die rund 600 Zuhörer, die bis weit über die Passauer Diözese hinaus ins nach Altötting gekommen waren. „Wir haben ein Verkündigungsproblem“, sagte er weiter.

Oster bezog sich in seiner Ansprache, die vielen der Zuhörer wie eine Predigt anmutete, auch auf das Evangelium des 16. Sonntags im Jahreskreis: Die Laien müssten selbst auch verkünden. Noch vor wenigen Jahrzehnten habe die Kirche in Deutschland rund 50 Prozent der Bevölkerung in die Gottesdienste gebracht, „und das bei nur 100 000 Laienmitarbeitern“, so Bischof Oster. Heute hingegen seien es über 700 000 Laienmitarbeiter, aber nur noch zehn Prozent der Bevölkerung käme regelmäßig in die Messen.

Dass so ein Kirchengang heutzutage sehr erfrischend sein könne, davon gab wiederum der Buchautor Peter Seewald Zeugnis: Als er im Vorfeld der Buchvorstellung durch



Was hat es mit der Krise der katholischen Kirche auf sich? Dazu diskutierten die beiden Buchautoren (v.l.) Bischof Stefan Oster und Peter Seewald am Sonntag unter Moderation von Tillmann Schöberl. – Fotos: Becker

Altötting spaziert sei, habe er in der Basilika einer Messe junger französischer Wallfahrer beigewohnt. „Da war kaum einer über 20 Jahren dabei“, erzählte Seewald. Er sei zu Tränen gerührt gewesen, da er gesehen habe, dass die Zukunft der Kirche angesichts solcher Bilder und Eindrücke nicht gefährdet sein könne, so der Buchautor, der dem Publikum aber auch gestand, selbst „kein regelmäßiger Kirchgänger und ein noch schlechterer Beichtler“ zu sein.

Dabei hat Seewald, der nach eigener Aussage zum Buch den Löwenanteil beigetragen hat, selbst seine Katharsis mit dem Katholizismus erlebt: Früh habe er sich als junger Mann von der Kirche abgewendet und in den 1968er-Jahren



Schlangestehen hieß es am Ende für alle, die ein Buchexemplar mit Widmung mit nach Hause nehmen wollten.

bei den Kommunisten angeheuert. Doch nicht zuletzt über seinen Beruf habe er den Weg zurück zum

Glauben gefunden. Auf die Frage von Moderator Tillmann Schöberl, was ihn denn zurück zum Glauben

geführt habe, zitierte Seewald den berühmten Physiker Sir Isaac Newton: „Wer nur halb nachdenkt, der glaubt an keinen Gott, wer aber richtig nachdenkt, der muss an Gott glauben.“

Seewalds These, die Gesellschaft befinde sich in einer „spirituellen nationalen Katastrophe“, wurde vom Publikum mit Beifall gewürdigt. Im Buch selbst widmen die beiden Autoren diesem Thema das vierte und letzte Kapitel: Gottesfinsternis. Die Kirche bedürfe einer fortlaufenden Reform: „Nicht nur nach dem Mund reden, sondern Kante zeigen, darauf kommt es an“, so Seewald.

Nach rund eineinhalb Stunden gab es die Möglichkeit, direkt Fragen an die beiden Autoren zu stellen. Dabei gab es sowohl Lob und Dank für die erbaulichen Worte des Bischofs, als auch die Aufforderung an den obersten Hirten der Diözese, sich noch mehr für die katholische Bildung und das traditionelle Familienbild einzusetzen. Beispielhaft erwähnte der junge Pfarrer Peter Kieweg aus Ering davon, wie frustrierend es sei, wenn man nach den Sommerferien feststellen müsse, dass sich die Schüler noch nicht einmal die einfachsten religiösen Riten, wie das Vaterunser oder das richtige Bekreuzigen behalten hätten. „Wenn da von zuhause auch keine Unterstützung mehr kommt, dann ist das ein Kampf gegen Windmühlen.“

Neben dem ein oder anderen, der das neue Buch mit nach Hause nahm – nicht ohne es von den Autoren signieren zu lassen – bezeichnete auch Reinhold Sterflinger von der Katholischen Erwachsenenbildung Rottal-Inn den Abend als vollen Erfolg: „Wir haben auf den zunächst angedachten Eintrittspreis verzichtet und statt dessen nochmal für die Flutopfer im Landkreis Rottal-Inn gesammelt.“